

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Klüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 234.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

47. Jahrgang.
Freitag, den 8. Oktober

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — Inserate werden die dergestaltens
Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Holz-Versteigerung

auf
Antonsthaler Staatsforstrevier.
Im Rathkeller zu Schwarzenberg sollen
Dienstag, den 12. Oktober 1897,
von vormittag 11 Uhr an

2810 fichtene Stämme von 10—19 cm Mittendstärke, in den Abteilungen
142 " " 20—29 " " 6, 8, 20, 57
991 " " 10—15 " Unterstärke } und 58
unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Antonsthal
und **Königliches Forstrentamt Schwarzenberg,**
am 4. Oktober 1897.

Blitz. Pöhlert.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 7. Okt. Die Zeit der Concerte und musikalischen Soireen hat mit dem Einzuge des Herbstes wieder begonnen. Auch in unserer Mitte regt man sich schon seit langem, um Lichtenstein und seiner ebenfalls musikalischen Umgebung auch in diesem Winterhalbjahr — Mitte November — ein größeres Concert, und zwar diesmal wieder eine geistliche Musikaufführung zu bieten. Der durch junge Damen bedeutend verstärkte hiesige Kirchenchor wird unter Beihilfe des Musikvereins und der ebenfalls durch zahlreiche auswärtige und hiesige Kräfte ergänzten sächsischen Kapelle Haydn's mächtiges Oratorium „Die Schöpfung“ zu Gehör bringen. — Bei der uns bekannten, peinlich sauberen Einstudierung von Chorwerken seitens des Leiters, des Herrn Kantor Reuter, und bei dem Umstande, daß die umfangreichen Solopartien in den besten Händen liegen, steht auch diesmal ein hoher musikalischer Genuss zu erwarten. Wenn wir noch hinzufügen, daß der Reinertrag dieser Aufführung zur Gründung eines Orgelbaufonds bestimmt ist, geben wir zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die große Arbeit und Mühe auch von nennenswertem materiellen Erfolge gekrönt sein möge!

Der Vorstand der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen macht noch besonders in seinem Amtsblatte darauf aufmerksam, daß nach Vereinbarung mit dem Verein zur Begründung von Volksheilstätten für Lungenkranke im Königreich Sachsen infolge finanzieller Unterstützung des Vereinszwecks seitens der Versicherungsanstalt von der letzteren jeweils 50 lungenkranke Versicherte in der dem Verein gehörigen Volksheilstätte Albertsberg bei Reiboldsgrün i. B., welche bekanntlich vor einiger Zeit eröffnet worden ist, zur Kur untergebracht werden können. Gesuche um Uebernahme des Heilverfahrens seitens der Versicherungsanstalt sind entweder beim Vorstand derselben in Dresden oder bei der betr. Krankenkasse oder der Gemeindebehörde des Wohnorts unter Vorlegung der laufenden Quittungskarte anzubringen.

Dresden, 6. Okt. Der Festauschuß für die 11. Generalversammlung des Allgem. Sächs. Lehrervereins veröffentlicht folgenden Dank: „Bei Gelegenheit ihrer Vastefahrt am 29. v. M. ist die sächsische Lehrerschaft von den Bewohnern der beiden Elbufer in der freundlichsten Weise durch festlichen Empfang, Schmückung der Häuser und Beleuchtung der Elbgebäude so geehrt worden, daß der Festauschuß nur der einstimmigen Besinnung aller Festteilnehmer Ausdruck giebt, wenn er hierdurch allen, die dazu beigetragen haben, den Ausflug nach der sächsischen Schweiz zu einem zu gestalten, der in aller Erinnerung bleiben wird, den herzlichsten Dank ausspricht.“

Dresden, 6. Okt. Heute Nacht froh es zum ersten Mal in diesem Herbst im Elbthale. Dichter Reif bedeckte die Fluere.

Leipzig, 7. Okt. In diesen Tagen kommt im „Caféhaus zur grünen Tanne“ im Thüringer Oberhof der Leipziger Ausstellung die 100.000. Kopfbratwurst zur Ausgabe; der glückliche Empfänger erhält als Andenken eine Uhr mit Kette im Werte von 30 Mark.

Leipzig, 7. Okt. Mit lebhafter Spannung steht man dem Ergebnis der Arbeiten der Preisrichter

entgegen, die jetzt in den verschiedensten Gruppen der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung täglich zusammentreten, um die zur Verfügung stehenden Preise für besondere Ausstellungsgegenstände zu verteilen. Die Stadt Leipzig ist mit ihrer Halle außer Preisbewerb getreten, ebenso sind auch verschiedene hervorragende Firmen diesem Beispiele gefolgt. Schwer gemacht wird den Preisrichtern freilich die Arbeit, da mit wenigen Ausnahmen alle gewerblichen und industriellen Leistungen auf der Ausstellung hervorragend gute sind.

Der 2.000.000 Besucher der Ausstellung hat sich noch immer nicht gefunden. Zwar meldete der „Vogl. Anz.“, daß Herr Joseph Preis in Plauen der glückliche Besitzer der 2.000.000 Tageskarte sei und gegen Rückgabe der Eintrittskarte eine wertvolle goldene Uhr erhalten habe, aber an zuständiger Stelle ist, nach der „Ausst.-Ztg.“, nichts bekannt. Weder hat sich Herr Preis gemeldet, noch hat er die goldene Uhr bekommen; diese ruht noch wohlverwahrt an sicherer Stelle und harret ihres glücklichen Gewinners.

Einen hübschen Scherz enthält die „Rehrand-Zeitung“, die am Freitag in Leipzig zu dem „großen Ausstellungsball“ erschien: „Großes Ausstellungs-Schlachtfest. Es ist wiederholt in der Presse die Meldung aufgetaucht, daß der große Fesselballon demnächst unsere Ausstellung verlassen und sich durch eine Freifahrt auf Nummerwiedersehen empfehlen will. Nach neueren Mitteilungen ist diese Nachricht falsch, denn über die Verwendung des großen Fesselballons sind inzwischen anderweitige Dispositionen getroffen worden. Man hat nämlich den Beschluß gefaßt, der großen Reife, der bisher in der Ausstellung veranstalteten Feste auch noch ein großes Ausstellungs-Schlachtfest hinzuzufügen. Bei diesem Schlachtfest soll alsdann der riesige Fesselballon mit Schweinefleisch gefüllt und als riesige Fesselwurst im großen Teich gelocht werden. (Die Gondelfahrten der Spreewaldertinnen finden während des Kochens nicht statt!) Nachdem der mit Warffüllung versehene Fesselballon gar gelocht ist, wird er zum Räuchern in den großen Schornstein gehängt, in welchen einige anglische Garantiefondszähler bereits ihre Garantiesummen geschrieben haben. Nach erfolgter Räucherung wird die Riesenschwarte dem dreimillionsten Besucher der Ausstellung als Geschenk überreicht, welcher sich dieselbe als Andenken an die Uhrzeit hängen kann. Die bei dem Kochen des Fesselballons im großen Teich erzielte Warffbrühe wird, nachdem das in der Industriehalle ausgestellte Riesenbrot hineingeschnitten worden, den sämtlichen Ausstellungsbesuchern unentgeltlich zum Auslöffen zur Verfügung gestellt. Den Löffel hat sich Jeder selbst mit zur Stelle zu bringen. Wir zweifeln nicht, daß das große Ausstellungs-Schlachtfest eines der schönsten und originellsten Feste werden wird, die jemals in Leipzig veranstaltet wurden.“

Das „Zwid. Wochenblatt“ schreibt: An unserem Schwanenteiche wird der aufmerksam beobachtende Spaziergänger über die Zunchme der Vogelwelt durch Nachwuchs schon seine helle Freude gehabt haben. Von den neun durch drei weiße Schwannepare ausgebrüteten jungen Schwänen leben noch sieben, die sich alle gut entwickelt haben; leider haben die schwarzen Schwäne keine Nachkommenschaft. Wohl haben zwei schwarze Schwanneweibchen Eier gelegt, aber ihr Brutgeschäft hat keinen Erfolg gehabt. Glücklicher ist eine Nilgans ge-

wesen, die stolz und erhabenen Hauptes sieben junge Nilgänselein an ihren neidisch dreinschauenden Schwestern vorüber führen kann. Auch zwei junge Wildenten konnten als willkommenen Zuwachs der Entenschar einige Zeit lang beobachtet werden, scheinen aber nicht mehr da zu sein. Im allgemeinen kann man also mit der Vermehrung der Vogelwelt auf dem Schwanenteich in diesem Sommer zufrieden sein. Auch scheinen nur wenig junge Tiere den Wasserratten zum Opfer gefallen zu sein.

In einer in Nr. 230 des „St. Ztg.“ enthaltenen Begründung der „historischen Mittwoch“ in Remse, worin deren Entstehung auf Hochzeitsfestlichkeiten zurückgeführt wird, die aus Anlaß der Vermählung von Hans Hoyer von Schönburg mit Marie Juliane Gräfin Solms im Jahre 1576 im gesamten Schönburgischen Gebiet veranstaltet wurden, wird unter anderem Bezug genommen auf die Remser Klosterblätter, nach denen auch die Bewohner des Klosters Remse zu den Hochzeitsgästen gehört hätten. Das Kloster Remse wurde aber bereits 1538 aufgelöst und 1543 Gebäude und Grundstücke an die Herren von Schönburg verkauft. Unmittelbar vorher am 22. September brach in den Klostergebäuden Feuer aus und löschte die Klosterschenke ein. Wer hat nun im Jahre 1576 die Einzelnummern in die Klosterblätter veranlaßt und in wessen Besitz sind diese heutigen Tages? Es ist dies eine Frage, deren Beantwortung von hohem lokalhistorischen Interesse ist.

Annaberg, 6. Okt. Auf unserem Pöhlberg lag heute morgen Schnee, der in der Nacht bei — 1 Grad R. gefallen war. Im Thale zeigte das Thermometer früh 8 Uhr 1 Grad Wärme an. Ein zeitiger Winter scheint im Anzuge zu sein. An den Felsen in der Nähe des Bahnhofes bemerkte man Eiszapfen.

Die Kirche zu Briesnitz, unweit Dresden, wird die erste Kirche Sachsens werden, die mit Acetylen gas beleuchtet wird. Die Genehmigung zur Errichtung einer besonderen Beheizungsanstalt für das neue Gas wurde der dortigen Gemeinde seitens des Bezirksausschusses erteilt.

In Kleinschönberg bei Bilsdruff machte der Wirtschaftsbefitzer G. Raust am Sonnabend beim Abtreiben eines Feldbrandes einen Fund von alten, seltenen Münzen. Diese Münzen waren in einem Topfe verpackt und wogen ca. 2 Kilogramm. Insgesamt sind es 520 Stück in 30 verschiedenen Sorten. Die ältesten derselben stammen aus dem 14. und die neuesten aus dem 19. Jahrhundert, letztere aus dem Jahre 1812. Wie verlautet, ist an der Fundstelle früher ein Weinberg gewesen, in dem der frühere Eigentümer, der Großvater des jetzigen Besitzers, das Geld in der Zeit des Napoleonischen Krieges vergraben haben soll.

Brambach. Eine bei uns letzte Jagdbeute machte am Montag Herr Stiftsforster Engelhardt in dem der Fürstenschule zu Reichen gehörigen Brambacher Rittergutswalde, einen feinen weiblichen Dachs. Um einen am Tage vorher erst angekommenen Dachs zu prüfen, führte er ihn an einen alten Fuchsdau; der Hund gab bald laut und die vorgenommene Ausgrabung ergab obige Beute.

Leipzig, 5. Okt. Am Sonntag hat sich hier ein Komitee ehemaliger 107er gebildet, das beabsichtigt, im Frühjahr nächsten Jahres einen sogenannten Regimentstag aller in und außerhalb Sach-

seus wohnenden ehemals beim 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 gebürtigen Kameraden in Leisnig, dem Stamm- und ehemaligen Garnisonort des 107. Regiments, abzuhalten. An der Spitze des Komitees steht als 1. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Keller, Premierleutnant d. B. a. D., als 2. Vorsitzender Herr Dr. med. Paul Ringer, Stabsarzt d. R. und als Ehrenvorsitzender Herr Bürgermeister Schider, Gefondleutnant d. R.

Bittau, 4. Okt. Eine waghalsige Luftballonfahrt unternahm gestern nachmittag der hier weilende Artist Joseph Strohschneider. Die Füllung des großen Ballons erfolgte auf der Reustadt mit heißer Luft in sehr kurzer Zeit. In einem primitiven, aus rohen Ziegeln hergerichteten Ofen wurde Stroh verbrannt und die warme Luft wurde in dem darüber gehaltenen Ballon aufgefangen. Der letztere trug statt einer Gondel nur ein Trapez, an welchem der Künstler nach dem Aufstieg oben in den Lüften seine Produktionen ausführte. Ein zahlreiches Publikum verfolgte von den Straßen der inneren Stadt aus das ebenso seltene als aufregende Schauspiel. Nach kurzer Zeit erkaltete die Luft in dem Ballon, dieser senkte sich ziemlich schnell und ging zunächst dicht bei dem Hotel zum „Weißen Engel“ am Markt nieder. Als er noch in beträchtlicher Höhe über einem Nachbargarten des Hotels stand, konnte Strohschneider einen Baum erfassen und von dort den Erdboden glücklich erreichen. Der von der Last befreite Ballon stieg noch einmal empor, blieb aber bald darauf an einer Esse der alten städtischen Frontseite, Baderstraße 8, hängen, wo er später geborgen werden konnte. — Bei dem hier garnisonierenden 3. Königl. Sächsischen Infanterie-Regiment „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ Nr. 102 sind am 1. Oktober nur 11 Mann behufs Ableistung einer einjährig-freiwilligen Dienstzeit eingetreten. Im Vorjahre war die Zahl der Einjährig-Freiwilligen bei genanntem Regimente 22. In den Jahren 1895 und 1894 hatte das 102. Regiment je 20 Einjährig-Freiwillige aufzuweisen, während im Jahre 1893 die Zahl der Einjährig-Freiwilligen sogar bis auf 27 gestiegen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Okt. Wie die „Post“ hört, befragt sich die Reichsregierung, ob die Reichsregierung willens ist, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen über die Entschädigung unschuldig Verurteilter. Der Gesetzentwurf soll bereits in der nächsten Zeit an den Bundesrat gelangen. Da die Bundesregierungen im Prinzip über die Sache selbst sich bereits bei Beratung der Strafprozessnovelle geeinigt haben, so erwartet man, daß der neue Entwurf eine der ersten Vorlagen in der kommenden Session des Reichstags bilden wird.

Berlin, 6. Okt. Im Reichsamt des Innern sind Entwürfe für Zwangs- und freiwillige Innungen ausgearbeitet worden, die den Bestimmungen der Neuorganisation des Handwerks Rechnung tragen sollen. Gegenwärtig liegen die Entwürfe im preussischen Ministerium des Innern, sobald von dort eine Rückäußerung erfolgt sein wird, dürften etwaige Meinungsverschiedenheiten über einzelne Punkte durch kommissarische Beratungen ausgeglichen werden. Darnach sollen die Entwürfe, wie die „Post“ erfährt, einer Kommission von Fachleuten zur Begutachtung vorgelegt werden. Schließlich werden sie, wie es jetzt auch bei den Normalstatuten für die Krankenkassen bei Erlaß der Versicherungs-Novelle von 1893 geschehen ist, dem Bundesrat zugehen, worauf ihre endgültige Veröffentlichung zu erwarten sein wird.

Einem höchst anerkanntem Schritt hat die Eisenbahndirektion Berlin gethan, indem sie

an die Lokomotivführer der Strecke Berlin-Sommerfeld die Anfrage gerichtet hat, welche Vorschläge sie zur Verhütung von Eisenbahnunfällen machen könnten. In der letzten Versammlung des Vereins deutscher Lokomotivführer kam die Angelegenheit zur Sprache. Es wurde mit großer Freude begrüßt, daß man, wenn auch noch in sehr beschränktem Umfange, angefangen habe, die Männer des praktischen Dienstes, von deren Tüchtigkeit und deren Erfahrungen die Verhütung von Eisenbahnunfällen ganz wesentlich abhängt, um geeignete Vorschläge zu befragen. Bedauert wurde nur, daß dies nicht auf allen Hauptstrecken geschehen sei und daß man den Befragten nur 24 Stunden Zeit bis zur Abgabe ihres Resoluts gelassen habe. Infolgedessen hätten sich auch die Befragten kaum recht besinnen können, obwohl dieselben noch verschiedene Vorschläge zu machen in der Lage seien. Man habe sich daher zunächst darauf beschränken müssen, vorzuschlagen, was vor den auf jeder Strecke zahlreich vorhandenen Blockstationen sogenannte Vorsignale errichtet werden. Derartige Vorsignale, die zur Erleichterung und Sicherung des Fahrdienstes ganz wesentlich beitragen, sind längst als technisch notwendig anerkannt worden, die Anlage derselben ist aber unterlassen worden aus — Ersparnis-Rücksichten!

In dem Kirchdorf Dinker bei Soest trifft der gewiß sehr seltene Fall zu, daß sich seit 200 Jahren das Amt des Gemeindeführers, des Küsters und des Organisten von dem Vater auf den Sohn vererbt hat. Die Lehrerfamilie Dapigou ist während der 200jährigen Wirksamkeit ganz eng mit der Gemeinde verflochten und ihr lieb und wert geworden. Der jetzige Inhaber der Stelle, Friedrich Dapigou, feiert in der kommenden Woche sein 25jähriges Dienstjubiläum, das in der ganzen Gemeinde feierlich begangen wird.

München, 6. Okt. Hier ist in vergangener Nacht heftiger Schneefall eingetreten.

Eine hübsche Begrüßungsszene spielte sich gestern in Breslau, während Sr. Majestät der Kaiser im Schlosse weilte, in der Halle des Centralbahnhofs ab. General v. Hahnke trat an den Stationsvorsteher Lehmann heran, ihm die Hand schüttelnd und ihn herzlich begrüßend. Diese Freundlichkeit beruht auf einem Vorfall von 1870. Bei einer früheren Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Breslau hatte der General rasch einige Unterschriften zu geben, die er im Amtszimmer des Bahnhofsvorstehers erledigte. Dabei fragte er den ihm die Feder reichenden Vorsteher: „Wo haben Sie sich das Eisernen Kreuz geholt?“ „Bei Wörth, Excellenz, für das Aussharen auf dem Posten, das Excellenz mir dort befohlen.“ Da richtete sich Hahnke überrascht hoch auf: „Sie sind der Feldwebel, dessen Jug ich das Todeslos brachte? Wie oft habe ich an Sie und Ihre Braven gedacht und nun sehe ich Sie nach einem Vierteljahrhundert wieder!“ Es war am späten Vormittag des Tages von Wörth, da führte Feldwebel Lehmann von der 4. Kompanie des 59. Regiments (Bojen) seinen Schützling auf der Chaussee gegen Freischwiler vor, als ein Offizier ihm zurief: „Zurück mit Ihren paar Mann! Dort steht ein Bataillon Franzosen gegen Sie vor.“ Im selben Augenblick aber jagt ein Abjutant (v. Hahnke) des Generalstabes heran: „Feldwebel! halten Sie die Chaussee um jeden Preis bis auf den letzten Mann!“

„Zu Wech!“ Im Nu lag der Zug in Dedung links und rechts, die er gegen eine zwanzigfache Uebermacht halten sollte. Aber die Neunundfünfziger hielten aus; immer wieder stießen die Franzosen vor, aber näher als auf hundert Schritt kamen sie an die Preußen nicht heran, trotz des mörderischen Feuers der Chassepots, das die Preußen hinstüßte. Da,

endlich, taucht die erste bayerische Kolonne in der Flanke der Franzosen auf und befreit die 59er. Hochauf richtet sich der Feldwebel im lauten Jubelruf, da trifft auch ihn die Kugel. 44 von den 90 Mann des Schützenguges hatten ihre Treue mit dem Tode an jener Stelle besiegelt und die Verlustliste meldete: „Feldwebel Lehmann schwer verwundet, Schuß durch die Lunge.“ Aber der Feldwebel war eine deutsche Kernnatur; dicht am Herzen war die Kugel durch die linke Brust geschlagen, jedoch die schwere Wunde heilte vollständig. Und heute ist der „Feldwebel Lehmann“ seit langen Jahren erster Stationsvorsteher im verantwortungsvollsten Bahnhof Breslaus. Graf v. Hahnke begrüßt den braven Soldaten von 1870 als alten Freund, so oft er Breslau passiert.

Ausland.

Wien, 6. Okt. In ganz Oesterreich-Ungarn ist empfindliche Kälte eingetreten. In verschiedenen Landesteilen, besonders in Galizien, herrscht großer Schneefall. Auf dem adriatischen Meer wurde infolge einer fürchterlichen Vora die Küstenschiffahrt eingestellt. Die Eisenbahnen treffen mit großen Verspätungen ein.

Paris, 6. Okt. Die Blätter beschäftigen sich anhaltend mit der Drehschiff-Affaire. Sie debattieren über die Möglichkeit einer Entwehung. Ein hoher Kolonialbeamter, welcher Drehschiff auf den Inseln de Salut sah, erzählt im „Kappel“, daß der Kapitän fast weiß geworden sei, seine Tage in einem Winkel der Hölle verbringen, kaum noch ein Buch öffnen und selten ins Freie treten. Er sitze rauchend, halb wie träumend, halb wie stumpfsinnig, da, vor einigen Monaten erkrankte er. Ein Arzt wollte ihm Medizin geben, aber Drehschiff weigerte sich, sie zu nehmen, und behauptete, man wolle ihn vergiften. Der Gewährsmann des „Kappel“ meint, Drehschiff werde eine solche Erstzeng nicht mehr lange ertragen können.

Demberg, 6. Okt. Die Teilnehmer an einem Hochzeitsmahl, welches der Gutspächter Schorer in Sage anlässlich der Verheiratung seiner Tochter veranstaltete, erkrankten sofort nach dem Genuß der Speisen an Vergiftungserscheinungen. Vier Personen starben unter größtlichen Schmerzen, die übrigen blieben gerettet werden. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Palermo, 6. Okt. In dem Städtchen Partenico wurde der Polizeikommissar Ghersi, als er mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Söhnchen auf dem Markte lustwandelte, von zwei aus einem Seitengäßchen hervorbrechenden Männern durch Revolvergeschüsse und Beilhiebe niedergeworfen. Das Publikum war vor Entsetzen gelähmt und ließ die Mörder, welche sich das Gesicht geschwärzt hatten, entweichen. Der Vorgang dauerte kaum eine halbe Minute.

Mehrere Kretenser drangen auf ein im Strassensystem liegendes, von Provesa gekommenes österreichisches Schiff ein, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß 25 griechische Gefangene an Bord des Schiffes nach Konstantinopel gebracht würden. Ungeachtet des Protestes des Schiffskommandanten untersuchten sie alle Teile des Schiffes, ohne irgend etwas zu finden. Eine große Menschenmenge sah vom Drai aus dem Vorgang zu. Die Polizei war gezwungen, Verhinderung heranzuziehen.

Aus Winnipeg (Kanada), 1. Okt., wird gemeldet: Nach den Berichten der Missionare sind eine Menge an der Hudson-Bai wohnende Indianer dem Hunger und der Kälte erlegen. Der Winter kommt mit schnellen Schritten. Die Indianer an der Hudson-Bai werden aufgegeben, wenn nicht baldigst Hilfe eintrifft.

Haiderose.

Roman von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Silva entfernte sich leise, mit tief gesenktem Kopfe. Sie empfand große Furcht vor ihrer Mutter und wagte kein Wort der Erwiderung mehr. Draußen hüpfte sie eilig die mit Teppichen belegte Treppe hinan, die zur ersten Etage führte, wo sich ihr eigenes Wohnzimmer befand. Es war entzückend eingerichtet. In Weiß und Gold gehaltene Tapeten bedeckten die Wände; Vorhänge und Möbel waren von schwerer blauer Seide. Der Kronleuchter war ein Unikum von Schönheit. Ein weicher persischer Teppich lag auf dem Boden und auf geschweiften Stühlen standen wertvolle Kupferstiche, Aquarelle, Porzellanfiguren und Kissen. Am Fenster befand sich ein zierlicher Schreibtisch und ihm gegenüber ein kunstvoll geschnitzter Büchererschrank, in dem sich eine kleine Bibliothek schön gebundener Bücher angesammelt hatte.

Silva ging in ihr daneben liegendes Schlafkabinett, nahm einen großen schwarzen Weidenkorb und begann eine Menge Sachen hineinzupacken. Zunächst einige hübsche Skalen und Obeurs von ihrem Toiletettischen. Dann kamen zwei Blumenvasen, mehrere Kissen und eine Photographie in Metallrahmen „Antigone und Jemene“ darstellend, an die Reihe. Dann wählte sie ein paar Bücher aus und fügte noch eine seidene Tischdecke, ein weißes Kissen und eine allerliebste Rototo-Bendille im Porzellangehäuse hinzu. So beladen, stieg sie zu dem Mansardenstübchen hinauf, wo sie Fräulein Hanna

schon in voller Thätigkeit fand. Sie hatte sich eifrig bemüht, dem oben Raum ein wohlliches Aussehen zu geben. Das Bett war schneeweiß überzogen und duftige Mullgardinen umwäulien das Fenster. Fran hatte mehrere noch ganz brauchbare Möbel vom Boden und einen Teppich aus irgend einem unbewohnten Zimmer herbeigebracht. Und nun schmückte Silva mit den übrigen Sachen das Gemach vollends aus, so daß es ganz freundlich darin aussah. Mit der Freude geröteten Wangen warf sie einen prüfenden Blick auf ihr Werk. Dann rief sie das Dienstmädchen, welches noch mit Abstauben beschäftigt war.

„Minna,“ sagte sie, „meine Cousine wird vermutlich sehr früh aufstehen, um pünktlich zum Unterricht da zu sein. Sie werden ihr alle Morgen bei der Toilette helfen und nach ihren Befehlen fragen. Sorgen Sie auch dafür, daß die Köchin das Frühstück zur rechten Zeit für das Fräulein bereit hält. Ich brauche Ihre Dienste erst gegen neun Uhr, wie Sie wissen. Wenn Sie sich recht aufmerksam und gefällig gegen meine Cousine erweisen, dann schenke ich Ihnen das hübsche grüne Tuchkleid von mir, das Ihnen so gefällt.“

Minna versprach alles und hob die Hand wie zum Schwur, denn das grüne Kleid war ihr Entzücken. Silva war beruhigt und eilte davon, um sich rasch für die Gesellschaft umzukleiden. Es war höchste Zeit.

Der Fabrikant war nach dem Bahnhof gefahren, um seine Kiste von dort abzuholen. Nur wenige Minuten noch und sie mußte ankommen. Frau Eva war in nervöser, gereizter Stimmung; sie

ging unruhig im Zimmer umher, die lange Schleppe ihres seidnen Kleides hinter sich nachziehend. Sie nahm bald dieses, bald jenes zur Hand, betrachtete es und stellte es wieder hin. Sie setzte sich nieder, stand wieder auf; es war ihr unmöglich, ruhig zu bleiben. Zuletzt streckte sie sich auf einen Divan aus und schloß abgepannt die Augen.

Silva kannte das schon von ihren Kinderjahren. Wenn die Mutter ihren Willen nicht durchsetzen konnte, geriet sie in nervöse Aufregung. Sie war eine Natur, die sich nicht zu beherrschen wußte. Zwischen dieser Mutter und dieser Tochter hatte es niemals ein launiges Verhältnis gegeben und die Entfremdung wurde immer größer. Frau Eva besaß kein Talent, fand den rechten Ton nicht, sich das Herz ihres Kindes zu eigen zu machen. Sie zürnte Silva im Stillen, daß sie nicht schön war, daß sie in der Welt nicht mit ihr prunken konnte und daß ihre Unschönheit auch durch das eleganteste Kleid nicht gehoben wurde. Von klein auf hatte Silva die Mutterliebe entbehrt. Und so wurde es ihr nach und nach einfaß und öde im Elternhause. Zu den meist oberflächlichen, nur auf das Äußere bedachten jungen Mädchen ihres Standes fühlte sie sich nicht hingezogen. Dülle, Gesellschaften hatten keine Anziehungskraft für sie und im Bewußtsein ihrer äußern Reizlosigkeit war sie Fremden gegenüber schon und zurückhaltend. Ihre Bücher waren ihre liebsten Freunde. Im Hause wartete sie sanft und liebevoll wie ein Engel. So wie sie der Abgott ihres Vaters war, so betete sie auch die Dienerschaft an und folgte ihren Anordnungen mit Eifer und Treue.

** In e herausgegeben über die Ein Sehr schlimme fogenannte in Der deutsche fingen. Aelter Landesprachen Kindern, aber sind meist von Land legen, a angewiesen. P wirklich einem so reicht der g zu ernähren meist ihr Spieß sein, wenn die Beschrän gende Beschrän wieder fort un wird mit Eräu gewöhren er t die hier neue wundert sich ei die hiesigen W zweitem über die Verhältnisse ge Voripielgelunge versprechen, bl dieses Thema nur, daß unjre beitragen, drü Verhältnissen Regierung also aufhobe, so wä gläubigen drü bewahrt, sich i bitter bereuen.

* Ob wol von der Ver sichen Bahnen. Alfeld ist ein beantragt bei zur Anbahnung Darauf kommt zu kaufen. H lich zum Kauf der fraglichen jahende Antwo sein Bureau un übergelegt zwei Weining, die das Glas zu mulare genau d und sich später abholen. Da er das Glas Mann solle da nehmen, für die lieber der Bah

* Der gro hatte das Dien fer und ordent lätelnd, um je fichte die Jude braune Labial Versehen des I vor Gichtthul einem Ergebnis sein geringe St liche mit stösch

Der Woge vom Bahnhof der Villa. Bal Familienaltos hatte Mantel u stand nun in vor der Tante Das schw die Reinkheit an Das reizende G rötet und in der beschatteten Aug Frau Eva h Hand zum Will die Waale von Rose beugt „Guten Ta kennen zu lernen Mutter? Hoffen wöhnen. Du w haben und wenn gefaltet, so wirt Empfangsanklei, bis in Abhängig sprach sehr hafi Dann deutete sie leuchtenden Aug „Das ist Deine leisten und ihre Unwillkürlich bli herunter. „Reit auf Wäde und i ist meine Saße.

Waffen und Gepäck ergeben, während die Uebrigen von den Franzosen zurückgeworfen wurden. General Gallieni ergriff Maßregeln zur Einführung der Reiskultur, es wurden viele neue Goldadern auf der Insel entdeckt.

Chemischer Marktpreise vom 6. Oktbr. 1897.

pro 50 Kilo.	
Weizen fremde Sorten 10 Mark 40 Pf. bis 10 Mark 90 Pf.	
sächsl. gelb.	8 * 50 * 9 * 25 *
Hoggen, niederländisch.	7 * — * 7 * 40 *
sächsl.	6 * 60 * 6 * 85 *
preussisch.	7 * 40 * 7 * 70 *
fremder.	7 * 45 * 7 * 85 *
Braugerste, fremde.	9 * 25 * 10 * 75 *
Gerste, sächslische	8 * — * 8 * 75 *
Futtergerste	5 * 90 * 7 * — *
Hafer, sächsl., durch Regen beschädigt	7 * — * 7 * 50 *
sächslischer, neuer	6 * 65 * 7 * 25 *
preussischer	7 * 25 * 7 * 50 *
fremder	7 * 25 * 7 * 65 *
Erbsen, Koch-	7 * 25 * 9 * — *
Mahl- u. Futter-	6 * 50 * 7 * 50 *
Hen	3 * 50 * 3 * 70 *
Stroh	2 * 80 * 3 * 20 *
Kartoffeln	2 * 50 * 2 * 75 *
Butter, 1 No.	2 * 20 * 2 * 60 *

Kohlen-Versand
in der Zeit vom 26. Sept. bis mit 3. Okt. 1897.
In Rabungen à 5000 Kilogramm.
Ab Oelsnitz i. G.
via Hähnlich: 1443 Rabungen,
via St. Egidien: 1648, Bahnhof Oelsnitz i. G.
in Summa 3139¹/₂ Rabungen.

Kirchennachrichten von Oelsnitz.
Sonntag, 9. Oktober, früh 9 Uhr Wochenkommunion.
Die Beichtanmeldungen sind Freitag, 8. Oktober, nachm. 4-7 Uhr persönlich zu bewirken.
Sonntag, 10. Oktober, Dom. XVII. p. Trin., früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Familiennachrichten.
Geboren: Hr. Dr. Julius Vogel in Leipzig ein S. — Hr. Bürgermeister Dr. Volker in Hohenstein-G. ein M. — Hr. Otto Gsch in Schwedt ein M.
Verlobt: Fräulein Hedwig Giese in Gotha mit Hr. Hauptmann Adolf von Blumröder in Stettin. — Fräulein Marianne Graf mit Hr. Apotheker Hermann Hennig in Lössau. — Fräulein Elisabeth Arnold mit Hr. Richard Schilling in Olbernhau. — Fräulein Helene Gräner in Glauchau mit Hr. Rittergutsbesitzer Carl Meißner in Oelsnitz.
Getraut: Dr. Sekondeleutnant Hans Felder mit Fräulein Irngard von Uster-Gleichen in Oelsnitz. — Herr Hauptmann Volze in Dresden mit Fräulein Ella Rambold in Leipzig. — Herr Rudolph Bergmann mit Fräulein Irene Tränker in Leipzig. — Hr. Arthur Neumeyer in Leipzig mit Fräulein Johanna Voss in Hartau. — Herr Pfarrer Carl Ludwig in Weiher Kirch d. Dresden mit Fräulein Elisabeth Neumeister in Markranstädt.

Gestorben: Hr. verw. Pastor Dr. Kleinpaul in Bernsdorf d. Lichtenstein. — Fr. Pauline verw. Geheimrat von Jahn geb. Meyer in Dresden.
Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Meter — so wie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Mk. 18.65 der Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden Fabriken (K.K.Hof.), Zürich.

Neuheiten in Barchent und Velour
zu Blousen, Jacken, Röcken und Kleidern in reizenden Mustern.
Hemden-Barchent
in nur soliden vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu den denkbar billigsten Preisen
F. Jander vormals C. H. Weigel.
Lichtenstein.

Wetterprognose für den 8. Oktbr.
(Aufgestellte Prognose n. d. Landrechtlichen Wettertelegraph.)
Reglig ober wollig mit geringem Niederschlag, bei kalter Temperatur.

Grünes Thal, Gersdorf.
Sonntag und Montag, den 10. und 11. Oktober, zum Kirchweihfest, von nachm. 1/4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
Hierbei werde ich mit guten Speisen, selbstgebackenem Kuchen, sowie ff. Bieren und Weinen bestens aufwarten.
Noch empfehle ich meine
großen Lokalitäten (1 Treppe).
Es ladet ganz ergebenst ein
R. Süß.
Dienstag, den 12. Oktober
Großes Kirmees-Concert und Ball,
gepielt von der Militärkapelle Nr. 104, Chemnitz.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Wie gratuliere ich?
Kinder-Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen zu allen festlichen Gelegenheiten.
Herausgegeben von
Constanze von Franken.
Preis komplett broschiert 2 Mk., gebunden 2.50 Mk.
In einzelnen Bändchen:
1. Bändchen: Weihnachts- und Neujahrswünsche 60 Pf.
2. Bändchen: Geburtstags- und Namenstagswünsche 60 Pf.
3. Bändchen: Polsterabend- und Hochzeitswünsche 40 Pf.
4. Bändchen: Verschiedene Glückwünsche, Vorträge und Festaufführungen 50 Pf.

Eine Schleudermaschine neuester Konstruktion,
zur Schonung u. d. besten grünlichsten Reinigung der Wäsche, trocknet dieselbe bis 2/3, ohne aufzuhängen, ohne Pressung usw., nur durch gepresste Luft in 5 bis 10 Minuten, steht zur gefälligen Benutzung jederzeit bereit. Probe-Benutzung oder Besichtigung ist den geehrten Frauen gern gestattet.
Lichtenstein, Markt 178, part.

Ein schwarzer Spitz
ist ausgelassen. Gegen Erstattung der Kosten wieder abzuholen bei
Siegfried Hofmann, Hohnsdorf.

Ein Tischlergehilfe
erhält dauernde Arbeit bei
* **Ernst Leich, Oberlungwitz 21.**

Seife!!
ff. marmorierte Talgseife, à Pfd. 22 Pf.,
ff. Glycerinseife I à Pfd. 25 Pf.,
ff. Oxalienburger Hausaltseife, à Pfd. 26 Pf.,
ff. Spargelseife, Doppelsteig, ca. 2 Pfd. 48 Pf.,
ff. Eisenbeinseife, à Pfd. 32 Pf.,
ff. Lanolinseife (vorzüglich gegen aufsprungene Hände), à St. 10 Pf.,
ff. Essigseifenpulver in 1/2 Pfund-Pak. à 15 Pf.,
ff. Schmierseife, gelbe, à Pfd. 20 Pf.,
ff. Schmierseife, weiße, à Pfd. 24 Pf.,
ff. Dr. Timps Capogen-Seife, à Pfd. 40 Pf.,
ff. Soda, à Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten 22 Pf.,
ff. Wäscheblau in Leinwandbeutel, à Stück 5 Pf.,
ff. Weizenstärke, à Pfd. 25 Pf.,
ff. Reisstärke, à Pfd. 30 Pf.,
empfiehlt in nur besten Qualitäten
Julius Kächler, Lichtenstein.

Für Bleichsüchtige u. Blutarm!
ist ein unübertreffliches Hausmittel mehr vorzüglich eingeflochten
Heidelbeeren.
Dieselben fördern gemein die Verdauung und heben nach Anspruch vieler Ärzte schon dadurch die nachteiligen Folgen einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes zc. zc.
zu haben in 1/2 Flaschen à 50 Pf. mit Flasche, ausgewogen à Bund 30 Pf., bei
Julius Kächler, Lichtenstein, Wadergasse.

Loise
der
3. Sächsl. Pferdezahl-Lotterie,
welche am 6. und 7. Dezember d. J. in Dresden stattfindet, sind
à Los 1 Mark
zu haben in der
Expedit. des Tageblattes, Lichtenstein, Markt 179.

Dr. 1. April oder früher 1898
eine freundliche
Salbetage
mit 3-4 Zimmern nebst Zubehör zu mieten gesucht. Gefl. Offerten m. Preisangabe in die Expedition des Tageblattes erbeten.

Restaurant Geldbrücke, Lichtenstein.
Heute Freitag
Schweinschlachten,
wozu ergebenst einladet
Emil Klopfer.
Heute Freitag
Schweinschlachten
bei **Hob Wolf, Lichtenstein, Bahnhofstr.**
Allgemeine Anerkennung
findet immer mehr und mehr mein neu eingeführter
gebr. Kaffee,
à Pfund Mk. 1.10,
das Viertel „—28,
geröstet nach den neuesten patentierten Verfahren. Hochachtungsvoll
Julius Kächler, Lichtenstein.

Weine!
rot und weiß, Apfel und Beerenweine, sowie Champagner zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Julius Kächler, Lichtenstein.
Mk. 45.—
kostet die beste hocharmige Nähmaschine, Fußbetrieb, mit Kästen und allen Neuerungen ausgestattet, mit geräuschlosem Gang, aus bestem Material.
Fünf Jahre Garantie.
Kleine Ringstich mit Kästen Mk. 70.
Kleine Ringstich ohne Kästen Mk. 65.
Größte Ringstich Mk. 85.
Preisliste gratis.
Nürnbergischer Nähmaschinenfabrik W. Worch, Nürnberg.
Filiale: Leipzig, Nürnbergerstr. 33.

Zengnis.
Darmstadt, den 29. November 1896.
Herrn W. Worch, Nähmaschinenfabrikant, Nürnberg.
Für Übersendung des flüchtlenden Nähmaschinenöl bestens dankend, freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, daß sich die Nähmaschine bis jetzt sehr gut bewährt hat und daß ich schon Gelegenheit genommen habe, Ihre Fabrikate anderwärts zu empfehlen, wo sie überall ihrer schönen Ausstattung und des billigen Preises wegen Erfreuen erregen. Da die Maschine nichts zu wünschen übrig läßt und bei fleißigem Gebrauch nie versagt hat, so danke ich Ihnen nochmals bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Blaxter Steiner.

Li
Geschäfts-
Nr. 235

Dieses Blatt erhebt
Belegungen nebst
Aus
— n. C.
der Männerge
haus (ein 5
Concert und
schlechter and
nahe stehen, b
leistet. Das G
und vom Besa
zelen Piesen i
herbor die ge
und „Am Al
Darbietung bei
material der
Einstudierung
Vortrag gebra
liehen dem P
Herr Stadtrat
zeichnete 4 S
glieder des Be
der Anerkennung
Anderten Gei
— n. C.
am 1. Septem
Katt. Von 30
20 in die 4. A
Seminarbau
die Vorbeson
und einstmige
Reiner Seite.
Hebrich erbaut
steht und wird
— Nach
der Natur, die
sollen, sind all
vorhanden. S
und emsig eing
die Nähe der
fallen, das N
Insektenvölke
und die ersten
— Stern
wieder in den
entströmen den
der Zwillinge.
— Die 3
den Kometen i
Pons - Winne
Komet und im
entdeckten Kom
viele andere w
Wiele fche Kom
wurde, müße
im kommenben
der Coggin'sch
der beiden zur
bestimmt vor
— Die 3
ein schon seit l
welt. Die Re
zugefagt für d
Gesprächszähler
Dies dürfte je
thatsächlich ha
sprächszähler
Berliner Telep
den. Die Vor
des Patent- u
Lüders in Göt
tungen des Be
Teilnehmerstell
welches seiner
seiner Normal
stipeln der Be
jedoch der Am
ein bei ihm au
wird die Stöp
kann beginnen.